



Viele Wolken über Baixo Guandu



Der hohe Flusspegel zeigt: Das Klima in Brasiliens Südosten war feuchter als erwartet.

BILD KLAUDIA BULGAKOW

GLEITSCHIRM Michael Sigel nahm vom 14. bis 21. April beim Paragliding-Weltcup in Brasilien teil. Obwohl das Wetter nicht ansprechend war, zieht der Kandersteger eine positive Bilanz.

MICHAEL SCHINNERLING

Schon am ersten Wettkampftag lief alles gut für den amtierenden Weltmeister Michael Sigel. Er gewann den ersten Task. Die Wetterlage in Baixo Guandu im Südosten von Brasilien war allerdings alles andere als optimal für Gleitschirmflieger. Es war ungewöhnlich feucht für die Jahreszeit und hatte viele Wolken und damit wenig Thermik. Trotzdem lief es Sigel ganz gut. «Ich konnte die anderen Piloten während des ganzen Rennens kontrollieren und war auch als Erster im Ziel», so der Kandersteger.

An den folgenden Wettkampftagen machte eine durchgehende Wolken-schicht das Rennen teils zu einem Glücksspiel. Viele Gruppen mussten landen und schafften es nicht bis ins Ziel. Am Donnerstag, 19. April, kam die Sonne wieder mehr zum Vorschein. «Einmal mehr lief es einigermaßen gut, doch am Schluss hatte ich Pech mit der Linienwahl und landete mit fünf Minuten Rückstand auf die ersten Piloten im Ziel», berichtet Sigel. Mit seinen Kollegen Yaël Margelisch, Michael Küffer, Alfredo Studer, Beat Zysset und Jörg Ewald holte er sich mit dem Team Schweiz den 7. Rang in der Nationenwertung.

Zu aggressiv geflogen

In der Teamwertung kam Sigel auf den 2. Rang. «Es war schon zu erwarten, dass

wir uns gut schlagen werden. Aber klar, es braucht auch immer etwas Glück», wägt der Kandersteger ab. Dass die Nationenwertung andererseits nicht so optimal verlief, habe auch an der geringen Anzahl an Schweizer Piloten gelegen. «Es waren nur gerade zwei Schweizer – Küffer und ich – gut in den Einzelläufen. Schlimm war auch, dass alle Schweizer im zweiten Lauf früh am Boden standen.»

Lagen Sigels Erwartungen an Brasilien insgesamt höher? «Vermutlich war ich nicht gerade in Hochform, respektive bin leider immer etwas zu aggressiv geflogen. Insbesondere bei den schwierigen Bedingungen hier hat sich das nicht ausgezahlt», erklärt Sigel, der gleichzeitig auch Teamleader war. Der Kandersteger machte nach den Wettkämpfen noch zwei Tage Ferien in Rio de Janeiro.